

Aus Briefen von E. de Maes an den Herausgeber.

Wyk auf Föhr, 16. August 1905.

— — Gestern sah ich eine *Sterna caspia* in nächster Nähe. — Auf der ganzen nördlichen Hälfte der Insel darf wegen der Entenfänge überhaupt nicht geschossen werden, ausgenommen nach 9 Uhr abends. Es werden jetzt viele Krickenten erlegt. Die Seeschwalben füttern alle noch kaum flugfähige Junge. Sehr viele *Aegialites* (der häufigste Strandvogel) haben noch ganz kleine Junge. Genau so habe ich es in früheren Jahren hier schon beobachtet. Ein Beweis, dass der Schluss der Schonzeit viel zu früh angesetzt ist. Auch eine Lumme? wurde vorige Woche vom Schiff aus von ihren Dunenjungen weggeschossen. Die sinnlose Morderei hier ist zu gemein und sollte verboten werden. Auf der Nachbarinsel Amrum soll es noch toller sein. Man findet viele verluterte Vögel am Strand angetrieben, weil die „glücklichen Schützen“ die Vögel als unbrauchbar einfach schwimmen lassen. Sie benutzen die leicht zu schiessenden herrlichen Seeschwalben wie Tontauben.

Wyk auf Föhr, 27. August 1905.

Ganz besonders am Herzen liegen mir die Seeschwalben. Diese wunderschönen Vögel, die Zierde des Meeres, sind so zutraulich, dass man sich ihnen bis auf 40 bis 50 Schritte nähern kann, ehe sie auffliegen, und dann sind sie noch in ihrem langsamen Fluge sehr leicht zu schiessen. Alle füttern noch Junge, was die Jagd sehr erleichtert; denn wenn ein Vogel geschossen, jung oder alt, so rütteln die andern über demselben, und es können leicht mehrere Stücke nacheinander geschossen werden, weil die übrig gebliebenen fast immer bis zum letzten Stück auf die Stelle zurückkommen. Manchmal rütteln sie so niedrig, dass man sie mit einer langen Stange erreichen könnte. Sie haben absolut keine Scheu vor dem Menschen; wenn sie Junge haben, verfolgen

sie ihn schreiend. Auf diese Jagdart werden sie massenhaft geschossen zum „Vergnügen“. Es rühmten sich vor einigen Jahren zwei junge Herren, noch halbe Kinder, in einer Woche 120 Stück geschossen zu haben. Gleichzeitig schoss ein anderer Schiesser ca. 30 Stück. In diesem Jahre sah und hörte ich selbst von mindestens 12 Stück, welche verludert oder als zu arg zerschossen (aus nächster Nähe mit Schrot No. 4) weggeworfen wurden. Unter diesen Schiessern herrscht auch leider der unsinnige Glaube, alle Seevögel, besonders Seeschwalben und Möven vermehrten sich ungeheuer stark. *Sterna minuta* ist sehr selten geworden. Ich sah höchstens 10 Stück. Vorige Woche sah ich sie noch füttern.

Viele Kiebitze sind da. Sie sind so zutraulich, dass man sie auf Schussweite ruhig mit dem Glase längere Zeit in ihrer Tätigkeit beobachten kann.

Gestern sah ich unter den jetzt stark mausernden Staren ein Exemplar, welches ich zuerst ohne Glas für einen Rosenstar hielt, so hell, d. h. grossgefleckt waren Schulter und Bauch. Unter den Jungen gibt es graue mit heller Kehle und auch ganz einfarbig dunkel russchwarze. Ist das Geschlechtsunterschied, oder sind die grauen von der ersten Brut und mehr verblichen? Sie sind ausserordentlich scheu, nur in der Nähe der Häuser, wo nicht geschossen wird, zutraulich.

Alle Vögel brüten sehr spät auf den Inseln, was sich aus dem Umstand erklärt, dass es bis Juni, wie mir heute der hiesige Arzt sagte, sehr rauh hier bleibt. Das Vieh soll erst dann auf die Weiden kommen, weil vorher kein Gras wächst und eine Jahreszeit, der Frühling, gewissermassen ausfällt.

Durch diesen späten Sommer wird also das späte Brüten erklärt. In der zweiten Hälfte des August sah ich noch Rohrsänger, Pieper, Stare etc. füttern. Der Termin des Jagdbeginns für See- und Strandvögel ist viel zu früh angesetzt. Die Schonzeit müsste mindestens bis zum 15. August dauern. — Auf der Insel kennen die Leute das neue Jagdschongesetz noch nicht, wonach alle Strand- und Seevögel jetzt Jagdtiere sind und deren Eier nicht von jedermann eingesammelt, bezw. überhaupt nicht mehr genommen werden dürfen. Das Eiersammeln auf den Inseln und den benachbarten Halligen soll sehr ergiebig sein und eifrig betrieben werden bis in den Juni hinein. Auch daraus ist die so sehr späte Brutzeit zu erklären.

Die — — — sind vielfach Schiesser, welche alles morden. Gestern ging sogar eine Dame am Strande entlang und belustigte sich damit, Strandläufer zu schießen. Was nützen Schonbestimmungen für die Raubseeschwalbe *Sterna caspia*, wenn die alten Vögel, die sich hier manchmal zeigen, während der Brutzeit oder gar von den Jungen weggeschossen werden.

30. August.

Gestern und an den beiden vorhergehenden Tagen zogen *Micropus apus* über die Insel. Gestern zwei Trupps von 25 bis 30 Stück, alle bei Ostwind (sie kamen kaum von der Stelle) nach Osten fliegend. Diese entgegengesetzte Richtung erkläre ich mir daraus, weil nach dieser Richtung das Festland liegt. In Bonn waren sie schon am 3. August fort. Die *Cyp. apus* waren sehr klein. Ich konnte, obschon sie sehr niedrig flogen, keine helle Kehle erkennen. Laubvögel zogen vorige Woche sehr stark, auch Trauerfliegenfänger. Der Gartenrotschwanz war sonst Ende August in sehr grosser Zahl hier. Dieses Jahr erst zwei Stück gesehen. Steinschmätzer sehr selten und scheu. Sie scheinen noch nicht zu ziehen, was in früheren Jahren bereits der Fall war. Ich habe damals genau mit dem Glas stark mausernde Vögel gesehen, welche hellgrau und braun gefleckt auf dem Rücken waren. *Larus canus* fängt einzeln an, sich zu zeigen, sonst waren sie schon am 20. August in Schwärmen da. Auch kommen jetzt erst noch ganz junge Silbermöven von den benachbarten Brutplätzen.

31. August.

Heute noch Seeschwalben füttern gesehen. Es waren anscheinend drei Familien. Man hätte sie im Sitzen mit zwei Schüssen alle schießen können, so dicht sassen sie beisammen. Merkwürdig, dass diese Vögel durch die stete Verfolgung nicht scheuer werden.

Ganz übereinstimmend mit vorstehenden Briefen meines Freundes de Maes schrieb mir am 7. August 1904 Freiherr von Berlepsch: „Erwähnen Sie in Ihrem Vortrage doch bitte auch den Schutz der Seevögel. Wie ich mich jetzt in Juist überzeugt habe, werden diese das ganze Jahr und in der Brutzeit am meisten geschossen, die Alten über den Nestjungen und Eiern. Es ist

so eingebürgert, dass niemand etwas dabei findet. Ich selber fand viele verhungerte Junge und faule Gelege von Tadorna, weil die Eltern abgeschossen waren.“

Ich habe in jenem Vortrage (auf dem letzten internationalen Zoologenkongress in Bern) diesen wunden Punkt nicht besprochen, weil ich dabei mit meinem Vaterlande wenig Ehre hätte einlegen können. Der Schutz der Seevögel, die mehr oder weniger Allerweltstiere sind, ist nicht das wichtigste und eiligste Kapitel in der Erhaltung der Naturdenkmäler. Diese haben ihren wirksamsten Schutz in ihrer weiten Verbreitung, so dass dem Küstenbewohner die Nutzung, dem Badegast die unterhaltende Jagd nicht gänzlich entzogen zu werden brauchte. Was meinen Freund de Maes so sehr entrüstet, ist die Aasjägerei: die Vögel werden geschossen und weggeworfen, nur um der Schiesserei willen und dazu in der Brutzeit. Ein regelmässiger, beschränkter, kontrollierter Abschuss bis zu einer genau bestimmten Zahl unter Verwertung der Vögel (auch gesammelter Eier) zu wissenschaftlichen Zwecken (in Museen, Schulen, Sammlungen), selbst da, wo dies in der Brutzeit geschehen müsste, würde dem Nutzniesser ein erhöhtes Interesse am Bestande der Vögel geben und dem Vogel selbst am meisten zugute kommen. Vielleicht gelangen wir noch einmal dahin, dass den Seevögeln ein derartiger wirksamer Schutz zuteil wird. Solange der Staat hier nicht weiter eingreift, sollte die Fachpresse durch jährliche Berichte über den Bestand einzelner Kolonien von seltenen Arten ihre Pflicht tun zur Beseitigung einer Sache, die eine Schande ist für das edle deutsche Weidwerk.

O. Kl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [1 1905](#)

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: [Aus Briefen von E. de Maes an den Herausgeber 36-39](#)